

proKOMPAKT

pro-medienmagazin.de



Für die Instagram-Stars Lisa und Lena spielt der Glaube eine wichtige Rolle. Die Kirche finden sie einen „hammer Ort“ und auf Lenas Handy-Aufkleber steht: „Mit Jesus und mit Christus“.

Foto: picture alliance/Geisler-Fotopress

Liebe Leserin, lieber Leser!

Robert Habeck ist nicht dafür bekannt, sich verbale Ausrutscher zu leisten. Das ist wohl einer der Gründe dafür, dass er von manchen als nächster Kanzler gehandelt wird. Habeck ist verlässlich, gilt als Stimme der Vernunft, und ist noch dazu sympathisch – eine Mischung, die bei den Grünen nicht allzuoft vorkommt. Dennoch hat er sich auf Twitter gleich zweimal in Ton und Wortwahl vergriffen. Am Sonntag erklärte er, Thüringen zu einem demokratischen Land machen zu wollen. Im Oktober bestritt er, dass es unter dem damaligen Ministerpräsidenten und CSU-Chef Horst Seehofer Demokratie in Bayern gegeben habe.

Habeck bereute seine jüngste Äußerung öffentlich, glaubhaft und umgehend. Er zog eine Konsequenz, die nun von allen Seiten und politischen Richtungen kritisiert wird: Er stieg bei Twitter und Facebook aus. Seine Begründung: Twitter sei ein „sehr hartes Medium, wo spaltend und polarisierend geredet wird“. Das färbe auf ihn ab. Die Kritik an seinem Schritt folgte ebenso schnell: Rückwärtsgewand nannte etwa der Focus die Entscheidung. Der Sender n-tv verordnete Habeck in einem Kommentar Demokratienachhilfe anstelle des Twitterabschieds. „Ein Schriftsteller und Politiker muss in der Lage sein, mit Worten richtig und verantwortungsvoll umzugehen. Auch bei Twitter und Facebook“, urteilt der Deutschlandfunk. Twitter dürfe nicht Donald Trump und Co überlassen werden.

Doch genau hier liegt das Missverständnis. Wer Twitter zum unverzichtbaren demokratischen Instrument erhebt, schätzt die Macht von Social Media-Blasen und Fake News zu gering ein. Ja, jeder kann in Sozialen Medien fröhlich mitreden und das ist gut so. Doch erfolgreich sind vor allem jene Player, die Inhalte verkürzt wiedergeben und auf die großen Schlagzeilen setzen. Wer komplexe Inhalte vermitteln will, scheitert bei Twitter, wer schnelle News generieren möchte, hat es leicht. Damit ist die Plattform das perfekte Instrument der Populisten

und Verkürzer. Nicht umsonst nutzen Politiker der AfD es mit Vorliebe und geraten so immer wieder in die Schlagzeilen.

Robert Habeck muss es nicht machen wie Donald Trump oder Beatrix von Storch. Es gibt andere Kommunikationskanäle. Angela Merkel hat Twitter nie bedient. Das Generieren der schnellen News hat nichts mit politischer Stärke zu tun. Von letzterer zeugt es eher, wenn sich ein Verantwortungsträger Zeit nehmen kann, um das Tagesgeschehen zu reflektieren. Der Twitterschwarm fordert automatisch die schnelle Antwort, den griffigen Kommentar, das eindrückliche Zitat – dazu gehören auch die dort aufmerksam mitlesenden Journalisten. Gute Politik aber wird so nicht gemacht. Nur die schnell- und kurzlebige Nachricht.

Viel Freude beim Lesen von proKOMPAKT!

Ihre pro-Redaktion
Anna Lutz



02 | 19



IMPRESSUM

Herausgeber Christlicher Medienverbund KEP
Charlotte-Bamberg-Straße 2 | 35578 Wetzlar
Telefon 06441 5 66 77 00 | Telefax 06441 5 66 77 33
kep.de | info@kep.de | pro-medienmagazin.de

Geschäftsführer Christoph Irion
Redaktionsleitung Stefanie Ramsperger

proKOMPAKT ist ein Nachrichtenservice des Christlichen Medienmagazins pro. Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte beim Christlichen Medienmagazin pro.

Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

KONTAKT

Haben Sie Fragen an die Redaktion?
redaktion@pro-medienmagazin.de
Telefon 06441 5 66 77 00

Das Christliche Medienmagazin pro ist ein Arbeitsbereich des Christlichen Medienverbundes KEP e.V. und lebt von Ihrer Spende.
pro-medienmagazin.de/spenden

Zitate

„Ich glaube an Gott. Ich glaube an Jesus. Über ihn schließt sich der Kreis.“

Sänger Gerry Friedle alias DJ Ötzi im Interview des Bremer Nachrichtenportals Nordbuzz

Stern: „Sie kennen den Spruch ‚Ein jegliches hat seine Zeit‘.“

Schäuble: „Ich bin Christ. Dazu muss ich nicht erst in der Bibel blättern.“

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble im Interview des Wochenmagazins Stern



Foto: personaldemocracy

JOURNALISMUS-PROFESSOR IM SZ-INTERVIEW

Rosen: US-Präsident gewinnt Medienkrieg mit „Trump-Show“

Der amerikanische Präsident Donald Trump habe den „Medienkrieg“ gegen den seriösen Journalismus in gewisser Weise gewonnen, sagte der Journalismus-Professor Jay Rosen in einem Interview der Süddeutschen Zeitung (SZ). Trump verkaufe sehr erfolgreich seine eigene Show.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Foto: Dylan de Jonge on Unsplash

PFARRER MIT NEUEM SEELSORGEFORMAT

Mit Whisky Gott näher kommen

Mit einem ungewöhnlichen Angebot will ein katholischer Pfarrer Männer erreichen. Dafür nutzt er Hochprozentiges.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Foto: Superbass / (via Wikimedia Commons)

„BÜRGERWEHREN“ IN AMBERG

„Das ist Beihilfe zur Aufplusterei“

Der Journalist Heribert Prantl hat Medien zur Zurückhaltung bei Ereignissen wie neulich in Amberg aufgefordert, nachdem betrunkene Asylbewerber Passanten geschlagen hatten. Die Berichterstattung über angebliche „Bürgerwehren“ sei „Beihilfe zur Aufplusterei“.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de

Instagram-Star: „Die Kirche ist ein hammer Ort“

Die deutschen Zwillinge Lisa und Lena sind mit ihren Instagram-Videos ein weltweites Phänomen – und als Influencerinnen Vorbilder für Millionen Jugendliche. Der christliche Glaube spielt eine wichtige Rolle in ihren Leben.

Michael Müller

In der Samstagabendshow „Klein gegen Groß“ von Kai Pflaume (M.) traten die Instagram-Stars Lisa und Lena im Tanzen gegen zwei Kinder an

Foto: NDR/Thorsten Jander

Die deutschen Instagram-Stars Lisa und Lena haben am Samstag in der ARD-Unterhaltungsshow „[Klein gegen Groß](#)“ gegen andere Prominente den Rate-Wettstreit gewonnen. Die 30.000 Euro Preisgeld spendeten sie an die

internationale Hilfsorganisation Global Aid Network (GAIN), die mit Campus für Christus aus Gießen zusammenarbeitet. Mit dem Geld soll ein armenischer Kindergarten unterstützt werden, dessen Heizung dadurch ganzjährig funktionieren soll.

Die eineiigen Zwillinge aus Baden-Württemberg wurden mit Videos berühmt, in denen sie ihre Lippen synchron zu bekannten Popsongs bewegen und dazu tanzen. Schnell entwickelten sich die 16-Jährigen zu einem weltweiten Phänomen auch mit vielen Fans in den USA und Asien. Heute folgen ihnen 14 Millionen Menschen im sozialen Netzwerk [Instagram](#). Der berühmteste Deutsche auf Instagram ist der Fußballnationalspieler Toni Kroos mit 20,3 Millionen Menschen. Lisa und Lena befinden sich auf Platz 3.

Sie sagen „Bitte“ und „Danke“ und beten

Ein Porträt von Spiegel Online (SPON), das Ende des vergangenen Jahres [erschien](#), beschreibt die beiden im Alltag als „brav“ und „nett“. Die SPON-Autorin Nike Lorenz sieht in der verkörperten Sorglosigkeit und Freundlichkeit der Zwillinge Sehnsüchte vieler Teenager widerspiegelt. „Sie sagen Bitte und Danke, gehen in christliche Jugendgruppen, beten täglich“, heißt es weiter. Im Porträt bezeichnet Lisa die Kirche als einen „hammer Ort“. Auf Lenas Handy-Aufkleber steht: „Mit Jesus und mit Christus“. Ihren Glauben führen die Zwillinge auf die Erziehung ihrer Eltern zurück.

Mittlerweile stehen die Influencerinnen Lisa und Lena auch bei der New Yorker Modellagentur Next Management unter Vertrag und haben ein eigenes Modelabel. In der Oberhausener Arena moderierten sie am 30. November vor 9.000 Menschen die Musikshow „The Dome“. Ebenfalls im November waren sie Laudatoren beim Bambi. Und in der Komödie „Hot Dog“ mit Til Schweiger und Matthias Schweighofer hatten sie einen Kurzauftritt.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Sollen gemeinsam die Welt retten: Sun-Man (links) und Jesus (rechts)

Foto: DC Comics

COMIC

Jesus als Superheld in US-Comic

Im März dieses Jahres soll ein neuer Comic erscheinen. Herausgeber ist einer der größten amerikanischen Comicverlage. Der Superheld: Jesus Christus.

Martin Schlorke

DC Comics", einer der größten amerikanischen Comicverlage, hat für März dieses Jahres eine neue Comic-Serie angekündigt. Dabei ist der Titel „Das zweite Kommen“ (Second Coming) Programm. Jesus Christus kommt erneut auf die Welt. Gott war mit Jesu erstem Auftreten und vor allem mit dem Kreuzestod so unzufrieden, dass er den Messias beim irdischen Superhelden Sun-Man (Sonnenmann) in die Lehre schickt.

Dort soll Jesus herausfinden, wie sich der Erretter der Menschen zu verhalten hat. Auf der Erde muss er sich mit Sun-Man, dem beliebtesten Helden der Menschheit, eine Wohnung teilen. Kaum angekommen zeigt sich Jesus geschockt. Alle seine Lehren sind von den Menschen untergraben worden. Daher ist sein Ziel klar. Er möchte die Welt wieder in Ordnung bringen. Hilfe bekommt er dabei von seinem neuen Freund und Mitbewohner, Sun-Man.

Mark Russell, Autor des Comics, ist in einer christlichen Familie aufgewachsen und besuchte auch christliche Schulen. Er bemängelt in einem Interview der Internetnachrichtenseite „[Bleedingcool](#)“, dass Jesus heute oftmals falsch dargestellt werde. „Die christliche Religion stützt sich nicht wirklich auf das, was Jesus gelehrt hat.“ Besonders in evangelikalen Großkirchen sei dies zu beobachten. Dort sei Jesus mehr ein Maskottchen. Der Comic zeige genau dies und stelle die Frage, wie Jesus reagieren würde, wenn er heute wirklich wieder auf die Erde käme.

„Das zweite Kommen“ wird im März in englischer Sprache erscheinen. Zu Beginn sind sechs Ausgaben vorgesehen. Bei positiven Reaktionen planen die Macher eine Fortsetzung.

► [online lesen](#) | [pro-medienmagazin.de](#)

Jetzt bestellen!

Israelnetz

Israel2019
classic

9,00 €

zzgl. Versand

Der Israelnetz-Kalender „classic“ zeigt bekannte und interessante Motive aus dem Heiligen Land. Das praktische Kalendarium enthält neben den christlichen und gesetzlichen Feiertagen auch die jüdischen Festtage mit einer Erklärung.

Der Israelnetz „classic“ Wandkalender hat ein Format von 48 x 34 cm, ist auf hochwertigem Papier gedruckt und exklusiv bei Israelnetz erhältlich.

Israelnetz - Berichte und Hintergründe aus Israel und dem Nahen Osten · Postfach 1869 · 35528 Wetzlar · (06441) 915 151 · [israelnetz.com](#) · [info@israelnetz.com](#)

„Religionsunterricht geht jeden etwas an“

Jürgen Kaube, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, sieht den Religionsunterricht in seiner aktuellen Form kritisch. Weder der Schwerpunkt auf Ethik, noch ein kulturgeschichtlicher Abriss können aus seiner Sicht aktuelle Probleme lösen. Vielmehr müssten sich Schulen mit „Problemen“ der Religion beschäftigen.

Martin Schlorke



Jürgen Kaube fordert eine Neuausrichtung des Religionsunterrichtes

Foto: Laurie Sullivan

Viele Pädagogen möchten den Religionsunterricht verbessern, indem sie den inhaltlichen Schwerpunkt auf ethische Fragen oder die Kulturgeschichte von Religionen legen. Jürgen Kaube, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen, bezeichnet diesen Schritt in einem dort erschienenen Essay als falsch. Statt einer neuen Gewichtung sei vielmehr eine neue Fragestellung nach den Problemen der Religionen notwendig. Diese Frage beinhalte weiterhin eine „intellektuelle und philosophische Teilmenge“, gehe aber noch einen Schritt weiter.

Zu diesem Problembestand der Religionen zählt Kaube beispielsweise Fragen nach dem Grund des Schabbats, Speisegesetze oder seit wann Christen eigentlich Weihnachten feiern. Diese müssten im Unterricht gestellt und besprochen werden. Mit einer solchen Herangehensweise, die sich Praktiken und Dogmen genauer anschaut, könne man die „Verbohrtheit“ im Bezug auf Religionen überwinden. Wer gut informiert sei, könne sich auch eine eigene Meinung bilden.

„Der jetzige Religionsunterricht steht irgendwo zwischen Grundgesetz, Biographiebegleitung und Glückskekseweisheiten“, meint Kaube. Es sei kein Wunder, dass „in Wertefragen der spezifische Gehalt der Konfessionen untergeht“. Das könnte man als kircheninternes Problem behandeln, es helfe aber keinem. Dass der Religionsunterricht so unterhalb seiner Möglichkeiten bleibe, gehe vielmehr jeden etwas an.

[▶ online weiter lesen ... | pro-medienmagazin.de](#)



Foto: Österreichisches Außenministerium

ZUM WEIHNACHTSFEST DER KOPTEN

Größte Kirche des Nahen Ostens in Kairo eröffnet

Am Sonntag ist in der neuen Verwaltungshauptstadt östlich von Kairo die bisher größte Kirche für die koptische Minderheit im gesamten Nahen Osten eingeweiht worden. Ägyptens Staatspräsident Abdel Fattah al-Sisi eröffnete die Kathedrale, die der Geburt Jesu Christi gewidmet ist.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

Horst Marquardt zieht Bilanz

Er gilt als Pionier christlicher Medienarbeit in Deutschland. Im betagten Alter von 89 Jahren hat der Theologe und christliche Publizist Horst Marquardt nun einen Blog ins Leben gerufen. Auf „Marquardts Bilanz“ bekommen die Leser geistliche Impulse zu biblischen Texten.

Horst Marquardt könnte mit seinem neuen Blog „Marquardts Bilanz“ zu Deutschlands ältesten Bloggern zählen

Foto: www.marquardts-bilanz.de/ Screenshot pro



Eriner der führenden Köpfe der evangelikalen Publizistik überrascht auch noch im hohen Alter. Horst Marquardt hat einen Blog gestartet. Der 89-jährige Pastor und Publizist veröffentlicht auf „[Marquardts Bilanz](http://www.marquardts-bilanz.de/)“ vor allem geistliche Impulse. Die Seite gibt es seit Ende Dezember.

Die Idee mit dem Blog hatte er schon seit einiger Zeit, erklärt Marquardt auf Anfrage von pro. Unterstützung in technischen Fragen hat er von dem jungen Pfarrer Johannes Roeskamp bekommen, der vor seinem Theologiestudium in der Computerbranche gearbeitet hat. „Er war bereit, mir zu

helfen und hat alle anfallenden Arbeiten übernommen. Ich liefere nur die Texte und übernehme die Korrespondenz, die sich auf Grund meiner Texte entwickelt“, erklärt Marquardt.

Der Theologe freut sich, dass er in seinem Blog die Erfahrung von 59 Jahren Radioverkündigung einfließen lassen kann: „Die Erlebnisse dieser Jahre, unzählige Gespräche mit alten und jungen Menschen, seelsorgliche Erfahrung, Erlebnisse im In- und Ausland und der Wunsch, die alte Botschaft in der Sprache von heute an Mann und Frau zu bringen sind meine Motivation.“ Als Zielgruppe möchte er alle Menschen

erreichen, „die dankbar sind für einen kurzen geistlichen Impuls“. Marquardt ergänzt: „Dabei würde ich mich besonders freuen, Urlauber und Reisende im In- und Ausland zu erreichen.“

Wichtigstes Anliegen: Gottes Wort verbreiten

Marquardt hat eine bewegte Lebensgeschichte: In seiner Jugendzeit vom Kommunismus überzeugt, vollzog er eine Lebenswende. Er studierte Theologie und wurde methodistischer Pastor – zunächst in Berlin und dann in Wien. 1960 wechselte er als Programmdirektor zum damaligen Evangeliums-Rundfunk (ERF). Er wurde später dessen Direktor und baute den Sender maßgeblich mit auf. Im Laufe seines Lebens initiierte er noch die Gründung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea 1970 und war bis 2017 deren Vorsitzender.

Maßgeblich beteiligt war er auch an der Gründung des Christlichen Medienverbunds KEP, zu dem das Christliche Medienmagazin pro gehört. Außerdem leitete Marquardt von 1999 bis 2017 den Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF). Ferner war er Sprecher beim „Wort zum Sonntag“. Neben der Internetseite betreibt Marquardt mit Unterstützung Röskaamps auch eine Seite im sozialen Netzwerk Facebook.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](http://pro-medienmagazin.de)

Die evangelische Katholikin

Lissy Eichert ist Berlins Wort-zum-Sonntag-Sprecherin. Und viel mehr als das. Sie lebt in einer katholischen Gemeinschaft in Neukölln, hilft mit ihrer Gemeinde den Armen und hält wenig von Männerdominanz und innerkirchlichen Hierarchien. Eine Begegnung mit einer Frau, die nirgendwo so ganz hineinpasst, aber überall gebraucht wird.

Anna Lutz



Lissy Eichert in ihrer
Gemeinde in Neukölln

Foto: pro/Anna Lutz

Sechsmal im Jahr verlässt Lissy Eichert ihre Neuköllner Kirchenwelt und tritt für drei Stunden ins Rampenlicht. In der Maske wird sie gepudert und gefönt, Redakteure nehmen letzte Änderungen an dem Text vor, den sie im Laufe der Woche verfasst hat und den sie nun möglichst fehlerfrei in die Kamera sagen soll. Auf dem kahlen Gang im Gebäude des Rundfunks Berlin Brandenburg (rbb) macht sie Zungenübungen, überprüft den Sitz der Blümchenbluse und wechselt noch rasch die Schuhe – obwohl die später gar nicht im Bild sein werden.

Eichert ist nervös, ihre Hände sind kalt, sie sorgt sich um Schweißflecken und geht immer wieder ihren Text durch, bis sie im Aufnahmestudio schließlich vor zwei Kameras steht, die sie im Wechsel aufnehmen sollen. Hinter ihr ist nur der Bluescreen, rechts und links blickt sie in abgedunkelte Leere, vor und über ihr in der Regie kümmern sich insgesamt 15 Personen darum, dass sie im richtigen Licht steht, dass der Ton stimmt und auch sonst nichts die Aufnahme stört. „Ruhe, bitte!“, ruft die Aufnahmeleitung. Ein Sendungstitel, der zu den ältesten der deutschen TV-Geschichte zählt, flimmert über den Bildschirm, auf dem der anwesende Redakteur die Aufnahme verfolgt. Wenn die ARD samstagsabends das „Wort zum Sonntag“ ausstrahlt, weiß jeder Fernsehzuschauer, ob fromm oder nicht, was ihn erwartet. Eichert atmet noch einmal tief ein und beginnt zu sprechen.

Eine Kirche mitten in Neukölln

Sechs Wochen zuvor: Wenige Meter vom Neuköllner Herrmannplatz entfernt ragt ein backsteinroter Kirchturm in die Höhe. An seiner Front ist ein goldenes Kreuz angebracht. Im Park nebenan schiebt ein Mann einen Einkaufswagen, gefüllt mit vermutlich all seinen Habseligkeiten, vor sich her und schimpft in Richtung des christlichen Wahrzeichens, lacht irre, schimpft weiter. Wenige Meter entfernt verkaufen türkische und arabische Marktschreier Brot, Oliven und Gemüse auf einer Insel inmitten mehrspuriger Straßen. Wer möchte, kann im Umfeld des Herrmannplatzes auch Marihuana oder Härteres erstehen.

Wohl nirgendwo wirkt eine katholische Kirche so fehl am Platz wie hier. Und wohl nirgendwo wird St. Christophorus so sehr gebraucht. Inmitten des dicht bebauten Berliner Bezirks Neukölln, der wegen seines hohen Migrantenanteils, seiner Clankriege und Drogenkriminalität einst bekannt wurde, versorgen Christen Bedürftige mit dem Nötigsten. Sie bieten Kirchenasyl oder Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung an, die mit manchen ihrer Bedürfnisse durch das Raster der Krankenkassen fallen. Movimento Pallotti heißt die Bewegung, zu der einige Gemeinde- und Leitungsmitglieder gehören. Gründer der Pallottinischen Gemeinschaft ist der römische Priester Vinzenz Pallotti. Im 18. Jahrhundert betonte er die Wichtigkeit der Laien in der Kirche. Heute gibt es auch pallottinische Klöster. Pallotti selbst hatte das weniger im Sinn. So leben viele Mitglieder in offeneren Gemeinschaften und legen auf den Gottesdienst genau so viel Wert wie auf die soziale Verantwortung. Auch Hauskirchen sind keine Seltenheit bei den Pallottinern.

Eichert kam vor 25 Jahren nach Neukölln. Gemeinsam mit Pfarrer Kalle Lenz trat sie damals an, um als Christin dem Stadtteil zu dienen. Nun steht sie im Kirchenraum vor einem Bild des katholischen Heiligen Christophorus. Es hängt im Seitenschiff und ist im Umfeld der braunen Holzbänke und der

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)



Die Bibel-App „YouVersion“ hat über 350 Millionen Nutzer

Foto: Kyle Smith (Life.Church)

BIBEL-APP

„YouVersion“ verzeichnet eine Million neue Abonnenten

Bereits am 1. Januar dieses Jahres haben sich eine Million Nutzer für Bibellesepläne der digitalen Bibel-App eingetragen: Ein Anstieg von 62 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Martin Schlorke

Ein Bibelleseplan sei einer der besten Wege, um regelmäßig Bibel zu lesen, sagte Bobby Gruenewald, Pastor von „Life Church“, in einem Interview der amerikanischen Zeitung Christian Post. Schon am 1. Januar dieses Jahres haben sich rund eine Million Nutzer für einen Bibelleseplan angemeldet, das sind 62 Prozent mehr als im Vorjahr. Er hoffe, dass die Bibel-App „YouVersion“ dazu beitrage, dass mehr Menschen sich täglich mit der Bibel auseinandersetzen und so „die Anwesenheit Gottes in Ihrem täglichen Leben erkennen

können“. Der Mitbegründer der App verwies zudem auf das breite Angebot von „YouVersion“: Nutzer können aus über 13.000 verschiedenen Bibelleseplänen frei wählen.

Mit Hilfe einer Suchfunktion können Nutzer geeignete Lesepläne finden. Diese können nach Themen, wie beispielsweise Angst, Sucht oder Ehe gefiltert werden. Es gibt aber auch die Möglichkeit, Lesepläne von Kirchen, wie dem ICF (International Christian Fellowship), zu nutzen.

Die App wurde 2007 ins Leben gerufen und enthalte mittlerweile über 1.800 Bibelübersetzungen in mehr als 1.200 Sprachen. Sie solle ein Ersatz für die gedruckte Version sein und den „weltweiten Zugang und die Bindung an die Bibel verbessern“, so Gruenewald.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



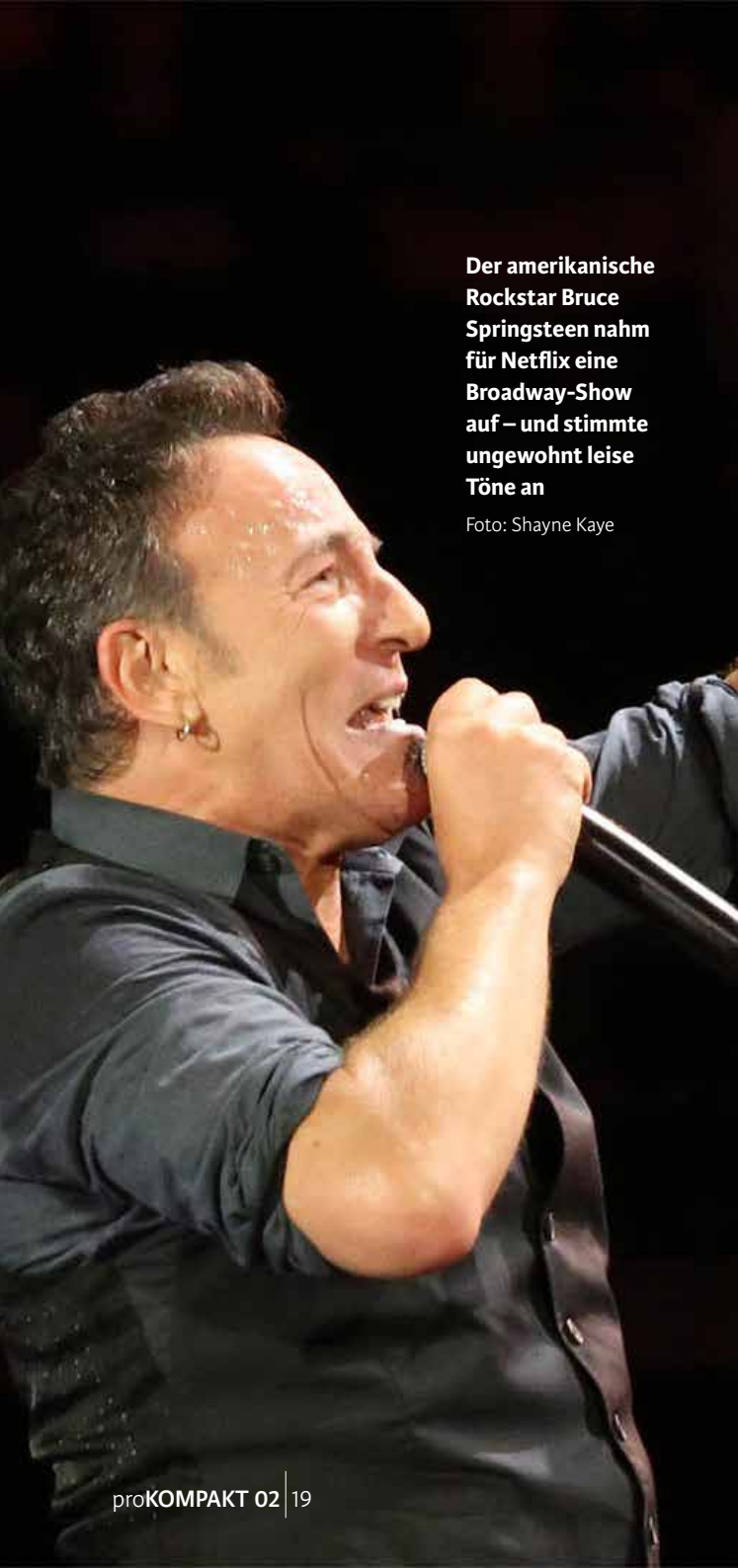
Foto: Filip Deblaere

UMFRAGE

Jeder zweite Deutsche beklagt Zunahme von Gewalt

Die Hälfte der Deutschen hat den Eindruck, dass Gewalt in Deutschland zugenommen hat. Jeder Dritte ist nach eigenen Angaben selbst schon von Gewalt oder Respektlosigkeit betroffen gewesen. Das hat eine Umfrage des SWR Bürgertalks „mal ehrlich ...“ ergeben.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Der amerikanische Rockstar Bruce Springsteen nahm für Netflix eine Broadway-Show auf – und stimmte ungewohnt leise Töne an

Foto: Shayne Kaye

BROADWAY-SHOW VOM „BOSS“

Netflix-Show mit Bruce Springsteen: Am Ende katholisch

Bruce Springsteen ist einer der erfolgreichsten Rockmusiker des Jahrhunderts. Der Musiker, der 20 Grammys verliehen bekam, war jedoch bisher nicht dafür bekannt, einen speziellen christlichen Glauben verinnerlicht zu haben. Nun zeigt der „Boss“ bei einem Broadway-Auftritt, der auch auf Netflix zu sehen ist, auch seine katholische Seite.

Jörn Schumacher

Der kommerziell vielleicht erfolgreichste Rockmusiker unserer Zeit, Bruce Springsteen, begann bereits als Kind in den 60er Jahren Musik zu machen. Berühmt wurden später vor allem Hits wie „Born in the U.S.A.“, „Dancing in the Dark“ oder „Born to Run“. Immer wieder nahm er in seinen Texten Anleihen aus der Bibel, sang etwa von Kain und Abel, Adam oder auch Maria, und auch Jesus kam immer mal wieder in einer Strophe vor. Aber niemals hätte man wohl ein klares Bekenntnis zum christlichen Glauben heraushören können.

Im Dezember stand der Künstler bei einer Show am Broadway in New York erneut auf der großen Bühne. Der 69-jährige sang vor einem schlichten schwarzen Hintergrund, gekleidet in ein schwarzes T-Shirt, im Walter Kerr Theatre. Der Auftritt ging nur wenige Stunden nach der Show bei Netflix unter dem Titel „Springsteen on Broadway“ online, und auch ein entsprechendes Album erschien kurz darauf.

Bei dem Auftritt spricht Springsteen viel über sein Leben, seine Kindheit und seinen Werdegang als Musiker. Er steht dabei allein auf der Bühne, nur mit einer Gitarre und einem

Flügel ausgerüstet. Durch diese Schlichtheit gelingt es ihm, eine Intimität herzustellen, so dass teilweise im Publikum atemlose Stille herrscht. „Deutschlandfunk Kultur“ [urteilte](#), die Show reduziere den Rockstar Springsteen bewusst „auf eine Essenz als Mensch, als Suchender, als aufgebrachter liberaler Amerikaner“. Während er seine Geschichte erzähle und seine Songs leise und eindringlich darbiere, bewirke er damit „eine stille Verbindung der Menschen im Publikum untereinander. Bei nicht wenigen fließen Tränen“.

Vaterunser zum Abschied

Dann wird es religiös, und Springsteen sagt: „Die Seele ist eigensinnig. Sie löst sich nicht so schnell auf. Seelen bleiben. Hier in der Luft, im leeren Raum, in den verstaubten Wurzeln, auf den Bürgersteigen, von denen ich jeden Zentimeter kannte als Kind, wie meinen eigenen Körper, und in den Liedern, die wir singen. Deswegen singen wir. Für unsere Blutsbande und unsere Leute, denn das ist alles, was wir am Ende des Tages haben. Wir haben einander ... und vielleicht ist es das, wonach dort ich suche, wo ich jetzt hingeh. Ich möchte mit den alten Geistern verkehren, in ihrer Gegenwart sein, ihre Hände noch einmal auf mir spüren.“

In seiner Autobiographie, die 2017 unter dem Titel „Born to Run“ herauskam, schrieb der Musiker: „Ich nehme nicht sehr oft an meiner Religion teil, aber ich weiß, irgendwo tief

▶ [online lesen](#) | [pro-medienmagazin.de](#)

„Ich verhalte mich so, als würde Gott existieren“

Laut der amerikanischen Zeitung New York Times ist er der einflussreichste Intellektuelle der Gegenwart: Jordan Peterson. Unter anderem mit seinen zwölf Regeln für das Leben fasziniert der Psychologe Tausende, auf YouTube ist er ein Star. Auch die Bibel ist Quelle seiner Erkenntnisse.

Lukas Reineck

Jordan Peterson ist Professor für Psychologie an der Universität von Toronto. Er hat über zwanzig Jahre Erfahrung als Dozent und Psychotherapeut. Mittlerweile ist er aber auch ein Internet-Phänomen, ja ein YouTube-Star. Seine Videos werden millionenfach angeklickt. Fast täglich gibt es neue Clips von Vorträgen, Debatten oder Interviews mit ihm. Seine Fans machen Memes aus Petersons medialen Auftritten. Ein DJ hat Petersons Vorträge gar [vertont](#).

Peterson ist eine faszinierende Persönlichkeit, er scheidet die Geister. Für die einen ist er politischer Aktivist, Advokat für Redefreiheit, liberaler Denker, brillanter Redner oder auch eine YouTube-„Vaterfigur“, wie es manchmal unter Kommentaren zu seinen Videos heißt. Hingegen werfen ihm Kritiker vor, patriarchale Ideale zu fördern, reaktionär oder sogar ein Nazi zu sein.

Wie das Leben gelingen kann

Noch vor zwei Jahren war er einem breiten Publikum kaum bekannt. Anfang vergangenen Jahres gab Peterson dem britischen Fernsehsender BBC ein Interview, das in den Sozialen Medien durch die Decke ging. Peterson wurde gefragt zu Themen wie Ermutigung für junge Männer, schwache Männer und starke Frauen in Beziehungen, geschlechtergerechte Bezahlung und die Postmoderne. Aus dem Interview wurde ein Streitgespräch zwischen Peterson und der britischen Journalistin Chaty Newmann. Auf YouTube wurde es mehr als 13 Millionen Mal aufgerufen.

In Deutschland ist Peterson bisher wenig bekannt. In den Niederlanden, in Skandinavien oder England wird er in Talkshows eingeladen. Die amerikanische New York Times bezeichnete ihn als wichtigsten Intellektuellen der Gegenwart. Im vergangenen Jahr war er auf Europatournee und sprach in ausverkauften Theatern und Hörsälen über sein Buch mit zwölf Regeln für das Leben: „[12 Rules for Life](#): Ordnung und Struktur in einer chaotischen Welt – Dieses Buch verändert ihr Leben“, so der deutsche Titel. Das Buch ist im Herbst 2018 in Deutschland erschienen und hielt sich mehrere Wochen auf der Spiegel-Bestsellerliste für Sachbücher.

Es ist eine Mischung aus biblischer Auslegung, Erkenntnissen der Psychologie und ethischen Regeln für ein gutes Leben. Die Regeln sind klar formuliert – manchmal auch zum Schmunzeln. So heißt Regel 6: „Räum erstmal dein Zimmer auf, bevor du irgendwas an der Gesellschaft kritisierst.“ Oder Regel 11: „Störe Kinder nicht beim Skateboardfahren.“ Peterson geht es nicht darum, zu unterhalten oder zu provozieren, vielmehr geht es ihm darum, dass Menschen etwas Sinnvolles mit ihrem Leben anfangen.

Peterson benutzt eine Sprache, die man versteht, obgleich die Inhalte seiner Vorträge komplex sein können. Denn er verbindet Erkenntnisse aus mehreren Disziplinen miteinander – Politik, Psychologie, Philosophie und Theologie. Hinzu kommt seine Praxiserfahrung als klinischer Psychologe. Allerdings spricht er nicht so, wie man das vielleicht von einem solchen erwarten würde. Seine Vorträge gleichen einer



Jordan Peterson untersucht biblische Geschichten danach, was sie über die Psychologie des Menschen aussagen

Foto: Gage Skidmore, Wikipedia

Predigt, seine Beispiele sind lebensnah. Man spürt ihm die Leidenschaft ab für das, was er sagt.

Die Bibel steckt voller Weisheit

Er spricht mit Begeisterung über die Bibel – manchmal mit jugendlicher Euphorie. „Es ist so cool! Die Bibel ist wohl das zusammenhängendste Buch der Menschheitsgeschichte, obwohl es so viele einzelne Bücher sind. Bücher, die von unterschiedlichen Autoren geschrieben wurden. Anders als die griechische Mythologie ist die Bibel ein Buch mit Happy End – es gibt einen Himmel.“ Die Bibel ist für Peterson die Grundlage der westlichen Gesellschaft.

[▶ online lesen | *pro-medienmagazin.de*](#)

Vertrauensverlust bei Kirchen

Die Deutschen vertrauen der Polizei am meisten. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag von RTL und n-tv hervor. Die religiösen Akteure büßen dagegen Vertrauen ein: sowohl die evangelische Kirche als auch der Papst und die katholische Kirche.

Johannes Blöcher-Weil

Das größte Vertrauen hat die deutsche Bevölkerung in die Polizei, die bei 78 Prozent liegt, aber auch gegenüber dem Vorjahr fünf Prozentpunkte einbüßte. Auf den nächsten Plätzen folgen die Universitäten und Ärzte, denen jeweils 77 Prozent der Befragten vertrauen. Die meisten der 26 erfragten Akteure verbuchen einen Vertrauensverlust. Das ergibt sich aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsä im Auftrag von RTL und n-tv.

Ausgeprägt ist der Vertrauensverlust bei den religiösen Akteuren. Vor allem der Papst hat gegenüber dem Vorjahr 20 Prozentpunkte eingebüßt und liegt nur noch bei 34 Prozent. Damit ist er von Rang 9 auf Position 15 abgestürzt. Einen zweistelligen Verlust (10 Prozent) musste auch die evangelische Kirche hinnehmen, die jetzt bei 38 Prozent liegt. Nur etwas weniger schwand das Vertrauen in die Katholische Kirche, das von 27 auf 18 Prozent gesunken ist.

Presse einer der vier „Gewinner“

Weitere deutliche Vertrauensverluste verzeichnen die Schulen (53 Prozent/-10) und die Bundeswehr (40 Prozent/-13). Die vier „Gewinner“ der Vertrauensumfrage sind die Presse (41 Prozent/+1), die Unternehmer (30 Prozent/+3), Versicherungen

(18 Prozent/+1) und Manager (9 Prozent/+3). Mit dieser Zahl landeten die Manager auf dem drittletzten Platz und liegen gleichauf mit dem Zentralrat der Muslime. Dahinter liegen nur noch der Islam (7 Prozent) und die Werbeagenturen (4 Prozent).

Muss laut einer Forsa-Umfrage den höchsten Vertrauensverlust hinnehmen: Papst Franziskus

Foto: US Papal Visit, flickr



Forsa-Chef Manfred Güllner hat bezüglich der Ergebnisse von einer „flächendeckenden Vertrauens-Erosion“ gesprochen. Diese macht er auch an der „mühsamen Regierungsbildung“ sowie „vielen Defiziten in staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen für das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit des Staates und anderer für das Funktionieren der Gesellschaft wichtiger Institutionen“ fest.

Die Daten wurden vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut Forsa zwischen dem 19. Dezember 2018 und dem 2. Januar 2019 im Auftrag der Mediengruppe RTL erhoben. Befragt wurden 2.515 Personen.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

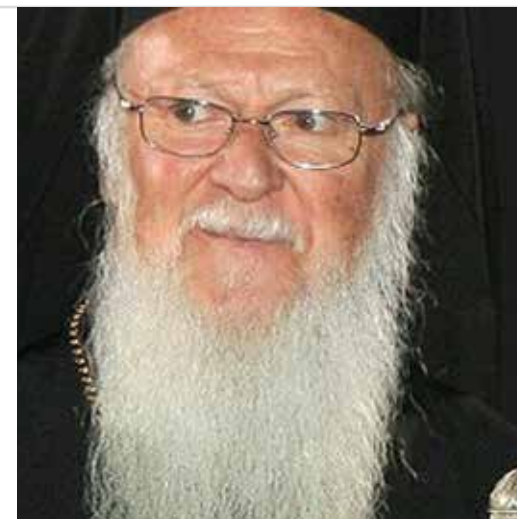


Foto: Massimo Finizio, Wikipedia

SPALTUNG DER ORTHODOXIE BESIEGELT

Neue Nationalkirche in der Ukraine

In der Ukraine ist die Gründung einer eigenen orthodoxen Nationalkirche jetzt auch formal abgeschlossen. Die oberste Autorität der Orthodoxie, der Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel, unterschrieb im türkischen Istanbul einen Erlass zur Eigenständigkeit der neuen Kirche.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)



Jürgen von der Lippe im Januar 2018

Foto: Raimond Spekking

JÜRGEN VON DER LIPPE

Keine Witze über den Islam

Jürgen von der Lippe verzichtet darauf, sich über den Islam lustig zu machen. Sein Leben sei ihm dafür zu wichtig, erklärte der Komiker.

Nicolai Franz

Eigentlich ist Jürgen von der Lippe vor allem für seinen politisch unkorrekten Humor bekannt. Solche Witze seien für Komödianten nicht nur erlaubt, sondern sogar eine Pflicht, sagte er in einem Interview der Bild am Sonntag. „Political Correctness ist ja eine der großen Geißeln unserer Tage.“ Die Kleinlichkeiten von gegenderter Sprache grenzten „an den Bereich der Kriminalität“, und wer bei „Pippi Langstrumpf“ den „Negerkönig“ streichen wolle, der müsse sich auch die Bibel vornehmen.

Bei einem Bereich macht von der Lippe aber eine Ausnahme. Dann nämlich, wenn es um den Islam geht. Dafür sei er „nicht

genug eingelesen“, sagte der Entertainer. „Doch selbst wenn ich das wäre, würde ich mich wohl nicht trauen. Da ist mir mein Leben wichtiger als ein guter Gag.“

Jürgen von der Lippe, der eigentlich Hans-Jürgen Hubert Dohrenkamp heißt, gilt als einer der erfolgreichsten Kabarettisten Deutschlands. Im vergangenen Jahr wurde er 70 Jahre alt. Noch immer tourt er mit einem Comedy-Programm, hält Lesungen und spielt Theater. Kommende Woche veröffentlicht er seinen ersten Roman „Nudel im Wind“.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Foto: Jerzy Kociatkiewicz, Wikipedia

RELIGIONSFREIHEIT

„Großer Sieg“: Bulgarien nimmt umstrittenes Religionsgesetz zurück

Massive Proteste haben sich für bulgarische Christen gelohnt: Ein heftig kritisiertes, neues Religionsgesetz in dem Land kommt nun doch nicht. Es hätte insbesondere Katholiken und Evangelikalen im Land die freie Religionsausübung erschwert.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de

Brüdergemeinde stellt sich gegen Rechts

Die vor allem durch ihre Losungssprüche bekannte Herrnhuter Brüdergemeinde hat sich in einem öffentlichen Statement gegen Rechtspopulismus gestellt. Es stünden grundlegende europäische Werte auf dem Spiel, deshalb könnten die Christen nicht länger schweigen, teilten sie mit.

Anna Lutz

Die Herrnhuter Brüdergemeinde stellt sich mit einer neuen [Veröffentlichung](#) „gegen Rechtspopulismus“, wie es in der Erklärung heißt. Die Direktion der Evangelischen Brüder-Unität lehnt darin „Nationalegoismus und Eurozentrismus“ ab. Christliche Werte dürften nicht dazu missbraucht werden, Menschen mit anderer religiöser Überzeugung zu diffamieren. Die Christen warnen vor Antisemitismus und mahnen einen friedlichen und respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Überzeugungen in der Kirche an. In dem Schreiben vom Dezember heißt es: „Unsere Kirche ist seit ihrer Entstehung von Migration geprägt. Dieses Erbe und das Wissen um das Gewicht des biblischen Gebotes, Fremde zu unterstützen, sensibilisieren uns für jeden Versuch, Geflüchtete und Migranten zu Sündenböcken zu machen.“

Bisher habe die Brüdergemeinde das politische Geschehen nicht kommentiert. „Angesichts dessen, dass heute grundlegende Werte in Europa auf dem Spiel stehen, können wir als Leitung der Evangelischen Brüder-Unität nicht schweigen“, erklären die Verantwortlichen ihren Schritt. Gegenüber der [Sächsischen Zeitung](#) erklärte der Pressesprecher der Brüder-Unität, Erdmann Carstens, es gebe immer wieder konkrete Anlässe im Alltag der Gemeinden,



Die Herrnhuter Brüdergemeinde wendet sich gegen Rechtspopulismus. Bekannt ist die Gemeinde vor allem wegen ihrer Losungen – und der in Handarbeit hergestellten Weihnachtssterne.

Foto: Philisiphie, fotolia

die den Inhalt der Erklärung betreffen. Ganz konkret spricht er von einer deutschen Brüdergemeinde, in der ein aktiver AfD-Politiker einigen Mitgliedern sehr nahe stehe und wo die Frage nach dem Umgang mit dessen politischem Engagement aufgekommen sei.

Die Herrnhuter Brüdergemeinde ist der Evangelischen Kirche in Deutschland angegliedert und Gastmitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen. Sie steht außerdem

der Deutschen Evangelischen Allianz nahe. Ihre Direktion sitzt im sächsischen Herrnhut, in Bad Boll und in Zeist. Vor allem bekannt ist sie, weil sie die Herrnhuter Losungen zur täglichen Andacht herausgibt.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

#NAZIS RAUS

Sensibel sein für extremistische Tendenzen

Deutschland hat eine besondere Geschichte. Zwölf Jahre werfen einen dunklen Schatten auf das Land. Da dürfte es doch unzweifelhaft sein, den Tweet „Nazis raus“ zu unterstützen. Sollte man meinen. *Ein Kommentar von Johannes Blöcher-Weil.*

Die ZDF-Journalistin Nicole Diekmann twittert am 1. Januar zwei Wörter: „Nazis raus“. Diekmann reagiert mit Ironie auf die Frage, wen sie für Nazis halte. Sie antwortete: „Alle, die nicht die Grünen wählen.“ Ironie funktioniert in den sozialen Medien nicht immer gut. In der Folge erhält sie Morddrohungen und wird übel beschimpft.

Der Hashtag „#Nazisraus“ entwickelt sich binnen kurzer Zeit zu einem der am meisten genutzten im deutschsprachigen Kurznachrichtendienst Twitter. Nach den „medialen Prügeln“ solidarisieren sich Medien wie Spiegel und Tagesschau mit Diekmann und twitern dasselbe. Die Netzgemeinde tauscht sich auch darüber aus, ob ein solcher Hashtag erlaubt ist und sammelt Argumente dafür und dagegen.

Positionierung „selbstverständlich“

Prominente Befürworter kommen aus allen politischen Fraktionen, zum Beispiel von Außenminister Heiko Maas (SPD)



Extreme Vorfälle, wie hier in Chemnitz, haben im letzten Jahr Deutschland geprägt. Der Hashtag #Nazisraus beschäftigt gerade die Netzgemeinde.

Foto: De Havilland, flickr

über die Grünen-Fraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt. Der Sozialdemokrat hält es für „selbstverständlich“, sich so zu positionieren. Außerhalb der Politik bekommt Diekmann im Sportbereich Rückendeckung. Der Fußballverein Schalke 04 schreibt auf Twitter, dass sich das „aus unserer Vereinsatzung, unserem Leitbild, unseren Werten“ ergibt. Andere folgen dem Beispiel. „Nazis raus“ – ein Muss für jeden Demokraten also?

Einen interessanten Debattenbeitrag liefert Kathleen Hildebrand in der [Süddeutschen Zeitung](#). Sie fragt danach, wie polarisierend sich deutsche Medien und ihre Repräsentanten in sozialen Netzwerken äußern sollten. Wer die Formel „Nazis raus“ verwende, lehne Fremdenfeindlichkeit in Deutschland ab, mache dies nach dem Empfinden vieler aber mit derselben Härte wie die Gegenseite, die „Ausländer raus“ rufe. Die

Journalistin fragt weiter: „Wo zum Beispiel sollen sie denn hin, die Nazis? In anderen Ländern ihr Unwesen treiben, nur bitte nicht hier?“

Frau Diekmann hat ohne Frage Rückgrat bewiesen. Gerade die deutsche Geschichte muss sensibel machen in Bezug auf extreme Tendenzen – natürlich an beiden Rändern. Auf der anderen Seite darf es auch erlaubt sein, nicht dem Hashtag zu folgen und sich trotzdem als Demokrat zu fühlen. Natürlich schließen sich Nazi-Ideologie und Demokratie aus. Doch welcher Wortwahl und Lautstärke man dabei folgt, ist jedem selbst überlassen.

▶ [online lesen](#) | [pro-medienmagazin.de](#)

Liebster Jesu, wir sind vier!

Pro-Kolumnist *Jürgen Mette* erinnert an tausende Pastorinnen und Pastoren, die nach dem Hype voller Kirchen nun bis Ostern wieder kleine Oblaten backen müssen.

Jürgen Mette

Ein Wellness- und Gesundheitsressort im Fichtelgebirge/Oberfranken. Um sechs Uhr morgens sind die Räumfahrzeuge im Einsatz. Es hat reichlich geschneit. Um kurz nach sieben kommt ein fröhlicher Typ mit einer Gitarre auf dem Buckel ins Foyer des Hotels und grüßt freundlich die Damen an der Rezeption. Er geht zielstrebig zur Hauskapelle, die sinnigerweise an der hochfrequentierten Wellnessallee liegt, auf der die in weiße Bademäntel gehüllten Rekonvaleszenten und Urlauber der großangelegten Sauna- und Badelandschaft entgegen wallen. Kurz vor dem Eintritt in dieses erholsame Feuchtgebiet steht eine mit Kreide beschriebene Tafel, die auf die Morgenandacht um viertel vor acht hinweist. Dazu der Hinweis, dass die Gäste auch im Bademantel willkommen sind.

Als ich die wunderschön gestaltete Kapelle betrat, war der Pfarrer dabei, seine Gitarre zu stimmen. Das Lied „Liebster Jesu, wir sind vier“ wäre angesichts der zwei leibhaftig erschienenen Gäste eine maßlose Übertreibung gewesen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ hätte besser gepasst. Außer mir war tatsächlich nur eine Dame erschienen. Der Pastor lässt sich von der erbärmlichen Resonanz auf seinen treuen und gehaltvollen Dienst überhaupt nicht beeindrucken. Er betet, liest, predigt und singt, als hätte er ein volles Haus. Er verteilt zwei Karten aus dem Sortiment



pro KOLUMNE

Der Theologe Jürgen Mette leitete viele Jahre die Stiftung Marburger Medien. 2013 veröffentlichte er das Buch „Alles außer Mikado – Leben trotz Parkinson“, das es auf die Spiegel-Bestsellerliste schaffte. Für pro schreibt er eine regelmäßige Kolumne.

Foto: pro/ Jürgen Mette

der Marburger Medien: Lieber Hände falten, als Sorgen falten! Seine schlichten Ausführungen über das Gebet erreichen mein Herz und katapultieren mich aus der Sorge um einen bevorstehenden längeren Klinikaufenthalt. Dieser treue Zeuge des Evangeliums hat auch schon vor einem Gast gepredigt. Nach der Andacht lädt er zum persönlichen Gespräch ein. Er bete für mich und meine gesundheitliche Situation.

Ist das effizient? Nein! Es macht betriebswirtschaftlich keinen Sinn. Der Gründer des Hauses hat großen Wert auf den Bau der Kapelle gelegt. Er zahlt die Hälfte der halben Pfarrerstelle, die Landeskirche steuert die andere Hälfte bei.

Gottes Gegenwart wird erfahrbar

Wenn ich dann so manches erhabene und zum Teil frivole Urteil frommer Leute über den Zustand der Volkskirchen höre, sie sei eine Kirche ohne Volk, dann denke ich an die flächendeckende christliche Grundversorgung unseres Landes in unterkühlten Dorfkirchen, in Kliniken und Hotels, in Schulen und Universitäten, in Altenheimen und Kindergärten und an die unzähligen treuen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ohne beeindruckende Zahlen treu ihren Dienst verrichten, dann schäme ich mich fremd. Selbst der Zusammenschluss aller evangelikaler Freikirchen und Verbände würde diese flächendeckende Dienstleistung nicht vorhalten können.

Dass die Landeskirchen auch Geld für Projekte ausgeben, die unserer Einschätzung nach fehlinvestiert sind, ist hinlänglich bekannt. Aber warum sollten wir über das Fallobst der Kirche lamentieren? In dem hier geschilderten Erlebnis war Gottes Gegenwart erfahrbar, auch wenn sich der Einsatz nicht rechnet. Reden wir mehr von den guten Früchten. Und die gibt es auch in Kirchengemeinden, die sich nächste Woche nicht an der Allianzgebetswoche beteiligen. Das ist nicht das Maß aller Dinge, so sehr ich mich an hoher Beteiligung der evangelischen und katholischen Gemeinden vor Ort freue.

▶ online lesen | pro-medienmagazin.de



Michael Voß ist Redakteur bei MDR Aktuell und Vorsitzender des Christlichen Medienverbundes KEP

Foto: pro/Norbert Schäfer

Ein wenig wundere ich mich über die Aufregung angesichts der [Datenveröffentlichungen](#) in Deutschland. Dabei ist es immer das gleiche.

Der Angriff auf den Bundestag 2015: Große Aufregung.

Der Angriff auf die Bundesregierung 2016: Große Aufregung.

Nun der Angriff auf Politiker, Journalisten und Künstler: Klar. Große Aufregung.

Dazwischen, davor und wahrscheinlich auch zwei Wochen danach: Ganz viel Ruhe. Übertreib doch nicht. Wieder eine Sicherheitslücke. Das ist doch langweilig.

Als Redakteur, der sich um digitale Themen kümmert, kenne ich diese Sprüche. Langweilig, das mag sein. Doch nun ist es interessant, weil Privatfotos eines Fernsehmoderators zu sehen sind? Weil die Chats von Peter Altmaier nachlesbar sind? Weil die Privatadressen von Sido und anderen Rappern zu lesen sind? Weil irgendwie alles den Glanz der Schönen und Reichen hat?

Warum gibt es die Aufregung nicht, wenn die eigenen Daten – und auch die von Ihnen, die gerade unser Programm hören – in Gefahr sein könnten? Warum keine Aufregung, wenn man erfährt, dass vernetzte Glühbirnen Dateien vom eigenen Computer verschicken können? Wenn alte Faxtechnik von vorgestern moderne Büros von heute angreifbar macht? Alles Themen, die letzte Woche auf dem Tisch waren, als sich 17.000 Hacker in Leipzig trafen, nicht um etwas Böses anzurichten, sondern um vor bösen Sicherheitslücken zu warnen.

Daten können geschützt werden. Haben Sie Ihre Daten irgendwo in der Cloud abgespeichert, damit Sie auf dem Handy, zu Hause und im Büro drankommen? Eigentlich kein Problem. Doch haben Sie auch eine doppelte Sicherheit? Passwort und eine Bestätigung über das Handy? Sie schließen doch auch Ihre Haustür gern ein zweites Mal ab. Oder? Und dann kürzlich: Der Kollege, der per Telefon in seinem Sekretariat nach seiner

HACKERANGRIFF AUF PROMIS

Sicherheit fängt bei jedem persönlich an

Die privaten Daten zahlreicher Politiker, Journalisten und Künstler wurden im Internet veröffentlicht. Hackerangriff oder Datenlücke – das ist alles noch nicht bekannt. Auch wer es veröffentlichte, weiß noch keiner. (Beitrag stammt vom 05.01.2019) *Ein Kommentar von Michael Voß*

Kreditkarten-Nummer und dem Sicherheitscode fragte.

Wir sollten im Kleinen anfangen. Wie Sie am EC-Automaten aufpassen, dass keiner Ihren vierstelligen Pincode sieht, sollten Sie auch im Online-Bereich aufpassen. Wenn Sie im Büro den Arbeitsplatz verlassen, sperren Sie Ihren Rechner. Ändern Sie regelmäßig Ihr Passwort. Und richten Sie bei Facebook, Twitter, Ihrem Mailprogramm und was Sie sonst noch nutzen jeweils ein anderes Passwort ein. Dafür brauchen Sie vielleicht nur einen Buchstaben zu ändern. Wenig Mühe, aber große Wirkung.

Langweilig? Ich weiß. Es sind ja nur Ihre persönlichen Daten ... Trotzdem, denken Sie mal darüber nach. Sicherheit fängt bei jedem persönlich an.

Dieser Text erschien zuerst als Hörfunkkommentar bei MDR Aktuell. Wir danken für die Abdruckgenehmigung.

[▶ online lesen](#) | pro-medienmagazin.de



NEU!
**SEMINARE 2019 – JETZT
 PROGRAMMHEFT BESTELLEN!**

Haben Sie Interesse? Informationen zu den Angeboten
 finden Sie unter christliche-medienakademie.de



▶ **Seminare unter** | christliche-medienakademie.de

Impuls

SCHNEE

Es schneit. Für Kinder ist das wie ein Wunder, wenn der Schnee fällt. Eine weiße Decke legt sich still auf die Landschaft. Wälder und Wiesen, Hecken und Häuser sehen über Nacht anders aus. Alles hat ein neues Gesicht erhalten. Selbst Misthaufen und Müllberge schauen umhüllt mit frischem Weiß ganz nett in die Welt. Der Winter ist die Zeit großer Wandlungen. Es genügen kleine

Will der Schnee uns sagen: Alles wird wieder gut?

Temperaturunterschiede und aus Wasser werden Schneeflocken. Wer an kalten Wintertagen mit Sonnenschein den Reif betrachtet, blickt in eine andere Welt. Feinste Eiskristalle in einzigartiger Schönheit zeigen sich. Alles Originale in einzigartiger Form und Größe. Zaubhafte Gebilde durchscheinend weiß. Vor diesem Hintergrund heißt es

in der Bibel: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ (Jesaja 1). Hier geht es nicht nur um ein freundliches Verhüllen unter einer Schneedecke, sondern um ein gnädiges Verwandeln. Nicht einfach zudecken und vergessen, sondern vergeben und versöhnen. Gott will uns von belastender Schuld befreien. So können Neuanfänge gelingen, in der Familie, in der Nachbarschaft, im Volk.

Gott verändert unser Leben und verbindet damit die Bitte: „Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen! Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten.“ Will der Schnee uns sagen: Alles wird wieder gut? Lassen wir uns darauf ein, mit Gottes Hilfe.

Gesegnete Zeit,
 Egmond Prill